

Eine Rezension von
Jana Mikota



Josephine Angelini

GÖTTLICH VERLOREN

Aus dem Amerikanischen von Simone Wiemken

Oetinger 2012 | 511 Seiten | 19,95 | ab 14

Mit *Göttlich verloren* erscheint der zweite Band der *Göttlich*-Trilogie (Band 1 F *Göttlich verdammt*), in dem die US-amerikanische Autorin Josephine Angelini die griechische Mythologie nicht nur lebendig gestaltet, sondern diese zugleich ins 21. Jahrhundert verlagert. Die antiken Halbgötter bewegen sich jetzt nicht mehr in Europa, sondern leben auch oder vor allem in den USA, ohne jedoch ihren Bezug zu ihren europäischen Wurzeln zu verlieren. Dies zeigt sich u.a. daran, wie sie leben. Interessant ist zudem, dass Angelini die Halbgöttinnen mit wesentlich mehr Stärke ausstattet und sie dementsprechend jene Rolle verlassen, die ihnen zumindest in der antiken Mythologie zugesprochen wurde. Damit gehört die *Göttlich*-Reihe zu jenen Romanen, die gekonnt mit der Antike jonglieren, diese neu interpretieren und insbesondere jungen Leserinnen auch einen Teil unserer Kultur nahe bringen.

Nach dem spannenden Ende des ersten Bandes wird die Liebesgeschichte zwischen Helen und Lucas fortgesetzt: Beide dürfen sich nicht lieben, versuchen gegen ihre Liebe zu kämpfen und scheitern letztendlich. Doch ist dies wird fast schon nebensächlich, wenn man all die Gefahren berücksichtigt, denen sich Helen stellen muss. Sie ist jede Nacht im Hades, um die Furien zu finden und so die Halbgötter von dieser Last zu befreien. Schlafmangel und die ständige Angst, die sie umgeben, führen dazu, dass Helen die Tage wahrnimmt. Hinzu kommen noch Streitigkeiten mit Lucas und Helen fühlt sich kraft- und machtlos. Doch dann trifft sie in der Unterwelt nicht nur Hades und Ares, sondern auch Orion, einen weiteren Halbgott. Helen merkt, dass die Götter immer unruhiger werden und schließlich kommt es zu der Katastrophe, die verhindert werden sollte ...

Auch in *Göttlich verloren* schafft es die Autorin, eine spannende Geschichte zu entwerfen, in der das Wissen um die griechische Mythologie mit Fragen nach Mut, Selbstständigkeit, Freundschaft und Vertrauen gemischt werden. Die Autorin schafft es, ihre Hauptfigur Helen, die im ersten Band noch etwas blass wirkte, mehr Gestalt zu geben. Helen, die sehr schnell ihr Schicksal als Halbgöttin akzeptiert hat, zweifelt im zweiten Band mehr und zeigt zumindest den Leserinnen ihre Ängste. Sie entfernt sich etwas von ihren Freunden, ihre Einsamkeit, die sie in der Unterwelt erlebt, lässt sich nur schwer beschreiben und Helen schweigt daher. Erst als Claire, Helens beste Freundin, eingreift, suchen sie gemeinsam nach Lösungen. Mit Helen entwirft die Autorin einen spannenden Charakter und zeigt, wie man antike Figuren interpretieren und wandeln kann. Helen wird als eine aktive Person dargestellt, die sich durchaus gegen die männliche Vorherrschaft, aber auch gegen die Prophezeiung wehrt. Dennoch stehen auch, ähnlich wie schon in der literarischen Vorlage, Helen zwei Männer zur Seite und ein neuer Trojanischer Krieg scheint unausweichlich.

Eine Rezension von
Jana Mikota



Die Autorin lässt sich zudem wieder Zeit, den Raum zu beschreiben. Vor allem die Unterwelt wird detailliert entworfen und die Leserinnen können regelrecht die Kälte fühlen.

Insgesamt ist der Autorin eine Fortsetzung gelungen, die sicherlich den meisten Leserinnen gefallen wird. Lediglich diejenigen könnten enttäuscht werden, die mehr über die Beziehung zwischen Helen und Lucas lesen wollten. Diese gerät, und das hebt den Band heraus, in den Hintergrund und Helen leidet zwar, aber ihr Leiden füllt nicht die Seiten, sondern sie erkennt ihre Pflicht, nämlich die Furien zu finden.

Im März soll der dritte und letzte Band kommen und man kann gespannt sein, wie die Autorin die Trilogie enden lässt.